

Christfest 2021

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus

So steht geschrieben im 1. Johannesbrief im 3. Kapitel:

1 Seht, welche Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen – und wir sind es auch! Darum kennt uns die Welt nicht; denn sie kennt ihn nicht. 2 Meine Lieben, wir sind schon Gottes Kinder; es ist aber noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden. Wir wissen aber: wenn es offenbar wird, werden wir ihm gleich sein; denn wir werden ihn sehen, wie er ist. 3 Und ein jeder, der solche Hoffnung auf ihn hat, der reinigt sich, wie auch jener rein ist. 4 Wer Sünde tut, der tut auch Unrecht, und die Sünde ist das Unrecht. 5 Und ihr wisst, dass er erschienen ist, damit er die Sünden wegnehme, und in ihm ist keine Sünde.

Der Herr schenke uns ein Wort für unser Herz. Und ein Herz für sein Wort.

Sehet, welche Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen – und wir sind es auch! Was für eine Aussage. Besser: Was für eine Zusage. Von Liebe spricht der Apostel. Wer bräuchte die nicht? Gutes Essen und Trinken – ja, tut gut. Schön, dass wir nicht am Hungertuch nagen und das Lebensnotwendige haben. Wir können uns einiges leisten.

Aber die Liebe ist wichtiger – zusammen sein mit Menschen, die uns wichtig sind. Mit Menschen, mit denen wir verbunden sind. Mit der Familie. Wir freuen uns darüber und sind dankbar. Wenn es denn so schön wird, wie wir hofften. Wenn es anders ist, leiden wir darunter. Weil wir es gerne so hätten, weil wir uns danach sehnen, dass man uns wert schätzt. Ohne etwas leisten und beweisen zu müssen. Sehet, welche Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen – und wir sind es auch!

Am Christfest macht Gott diese Zusage an uns. Er sagt es zu denen, die dankbar sein dürfen für gute Erfahrungen mit ihrer Familie. Und er sagt es denen, die gerade keine gelingende Familie erleben. Weil sie keine haben. Weil sie keine wollen. Weil man sich nur streitet oder sich aus dem Weg geht.

Heile Familie? Heile Beziehungen? Da sind die Hoffnungen oft größer, als die Erfahrungen, das Scheitern zahlreicher als das Gelingen. Gute Aussichten für die Sehnsucht. Offene Ohren und Herzen für die Botschaft?

Heil ist übrigens auch die so genannten Heiligen Familie nicht. Maria und Josef - noch nicht verheiratet. Maria - schwanger, aber nicht von Josef. Und als er es erfährt, plant er, sie zu verlassen. Geburt in einer Notunterkunft. Fremde Hirten als erste Gäste an der Krippe. Eine heile Familie sieht etwas anders aus.

Sehet, welche Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen – und wir sind es auch! Johannes verkündigt seiner Gemeinde eine Zusage, die wenig mit dem zu tun hat, was die Menschen erleben und kennen. Er verkündigt ihnen etwas, was sie staunen lässt. Was mit ihrer Erfahrung nicht zusammen passt. Weder in der Familie, noch in der Gemeinde. Unsere Liebe, unser Gefühl von Zusammengehörigkeit sind bruchstückhaft. Verbindungen und Beziehungen sind zerbrechlich, immer wieder bedroht. Wir wünschen es uns anders.

Sehet, welche Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen – und wir sind es auch! Wie schön oder belastend, wie gelingend und gestört Beziehungen und Familien auch sind: Am Christfest wird es vielleicht deutlicher als sonst im Jahr: Du bist und bleibst Gottes Kind. Du bist geliebt. Du bist angenommen. Niemand kann dir wegnehmen, was er dir geschenkt ist. Das ist seine Botschaft an diesem Tag.

Was für eine Liebe! Unbeschreiblich, grenzenlos. Zu sehen in diesem Kind in der Krippe. Geboren für dich, aus lauter Liebe. Damit dein Leben gut wird. Sehet – sagt Johannes; ihr, die ihr zum Gottesdienst am Christfest gekommen seid: Schmecket und sehet. An seinem Tisch, in seiner Familie sind alle willkommen. Da ist Platz für alle, die die Einladung hören, sich freuen und kommen.

Wie immer es dir gerade geht, wie gut oder enttäuschend der Abend gestern war. Hier gibt es für alle zu schmecken und zu sehen von der Liebe Gottes. Du bist gemeint, du bist eingeladen, du gehörst dazu, du bist Teil dieser Familie. Du bist Gottes Tochter, Gottes Sohn, sein Kind.

Sehet, welche Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen – und wir sind es auch! Das ist Weihnachten – und schöner kann es nicht sein, als geliebt zu sein, angenommen, wert

geachtet.

Tja, und dann redet Johannes auch noch von der Sünde. Muss das echt sein? Am Christfest? Es hätte so schön sein können. Aber das ist es nicht, ehrlicherweise. In der Gemeinde nicht, an die Johannes schreibt. In unseren Familien und Gemeinden nicht. Missverständnisse lassen sich nicht vermeiden. Menschen entwickeln sich unterschiedlich. Und verstehen einander nicht, enttäuschen Erwartungen und Hoffnungen. Machen einander Vorwürfe, gesagt oder gedacht. Der Zusammenhalt ist bedroht und brüchig. Vielleicht wird es nicht laut, wenn man zusammen ist. Vielleicht eher ganz leise, weil man lieber schweigt, als zu streiten. Und dann wieder seine eigenen, ganz anderen Wege geht. Dankbarkeit und Freude darüber, Gott Kinder zu sein, können leicht verloren gehen. Aber: Wir können Weihnachten nicht machen oder retten oder sichern. Wir müssen uns nicht als würdig erweisen, um beschenkt zu werden. Wenn es an uns läge und was uns gelingt, würde nie Weihnachten werden.

Weihnachten wurde, weil ER kam und andere sich darüber freuten. Nichts war geplant, vorbereitet, gekocht oder gebacken oder geschmückt. Weihnachten kam, weil er kam und sich Menschen darüber gefreut haben. Menschen, die mit Nichts gerechnet hatten. Die nicht erwartet hatten, dass sie jemand sieht und wahrnimmt und liebt. Die waren auf einmal gemeint und mitten drin und voller Freude. Unheile Familien wie Maria, Josef und das Kind. Die doch eine heile Familie wurden, weil sie von Gottes Liebe lebten. Wir leben mit einer Liebe, die niemand und nichts uns nehmen kann. Keine Gewalt, keine Sünde oder Schuld. Sehet, welche eine Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen – und wir sind es auch! Amen.